

die Dogmatiker zum Ausdruck, worauf sich ihre Aussagen gründen, und machen diese nachprüfbar. Die „dicta probantia“ dienen also nachgerade der Transparenz der eigenen Arbeit und der Freiheit des Lesers, der selber nachprüfen kann und soll, „ob sich’s so verhielte“ (Apg 17,11). Allergisch muß da nur reagieren, wem Luthers Meinung ein Greuel ist, der Heilige Geist sei kein Skeptiker und die Schrift sei daher eine feste Grundlage klar zu vertretender und gegen Irrlehren zu bewährender Aussagen (assertiones). Dabei wird auch bei König durch alle Lehrstücke hindurch sichtbar, daß es in der theologischen Dogmatik um das Heil der Seelen und die Erbauung der Kirche geht. Nirgendwo werden hier dem Leser abstrakte oder gar spekulative Wahrheiten um die Ohren gehauen, sondern durchweg bis hin zur Höllenfahrt und zur Himmelfahrt wird herausgearbeitet, welchen seelsorglichen Zweck Gott mit diesen Stationen der Heilsgeschichte und ihrer gegenwärtigen Verkündigung verfolgt. Wer hier Abstriche machen will, weil dies oder das in der zeitgenössischen Denkwelt (angeblich) nicht vorkomme, macht nicht nur Abstriche an der göttlichen Wahrheit, sondern auch an ihrer Heilswirkung. Vom zuversichtlichen Ernst der Dogmatiker, die zugleich gewissenhafte Schriftexegeten und tröstende Seelsorger waren, läßt sich daher gerade heute wieder einiges lernen.

Das Werk wird beschlossen durch eine ausführliche Gliederung und einen lateinischen Index der theologischen Stichwörter. Hilfreich ist es, daß Stegmann diesen Index Königs durch ein zusätzliches Glossar ergänzt, worin er auch die zahlreichen methodologischen Fachbegriffe (wie: forma, materia, causa, etc.) erklärt, die jeweiligen Synonyme und seine Übersetzungsvarianten angibt und die Fundstellen in Königs Werk benennt. All dies sowie ein Bibelstellenregister und ein weiteres Sachregister samt einigen Übersichtstafeln machen diesen Band zu einem hervorragenden dogmatischen Arbeitsbuch, das man nicht nur Theologiestudenten empfehlen möchte.

Armin Wenz

**Achim Behrens, Erik Braunreuther, Wolfgang Schillhahn (Hg.), Augsburg für Anfänger.** Fragen und Antworten zum Augsburger Bekenntnis, Lutherisches Verlagshaus, Hannover 2006, ISBN 3-7859-0965-9, 92 S., 9,90 €.

Dieses kleine Büchlein möchte einen Zugang zum Augsburger Bekenntnis eröffnen. Lebendig, anschaulich und leicht verständlich wird versucht, eine Einführung in das Grundbekenntnis der Lutherischen Kirche zu geben. Der Aufbau des Buches ist klar gegliedert. In drei großen Frageblöcken geht es um Bekennen und Bekenntnis, um Fragen zum Augsburger Bekenntnis und um die Themen Gottesdienst, Ökumene und christliches Leben. Das Büchlein schließt mit der Wiedergabe des Textes der Augsburger Konfession in der revidierten Fassung von G. Gaßmann.

Der hermeneutische Ausgangspunkt ist jeweils eine Frage aus unserer heutigen Zeit und der Welt. Damit wird schon vom Aufbau des Buches eine Distanz

zum historisch (vergangenen) Text aufgebaut. Die Leitfrage heißt dann auch: „Die Frage stellt sich aber für jede Generation neu, ob und wie wir Heutigen in das Bekenntnis von Augsburg einstimmen können“ (S.12). So wird der Versuch unternommen, aus einem historisch abständigen Text, „der unbestreitbar den Geist des 16. Jahrhunderts“ (S.12) atme, „durch alle Texte hindurch die frohe Botschaft von der Versöhnung der Welt mit Gott durch Christus hörbar“ (S.8) zu machen. Hier erhebt sich der Hermeneut über den Text, der an sich veraltet und verstaubt sei, erst durch ihn neu inszeniert werde, neues Leben empfangen. An manchen Stellen des Buches kann man nur zu deutlich die Spuren der Hermeneutik von Achim Behrens wiederfinden, wie er sie in seinem Buch *Verstehen des Glaubens* dargestellt hat (s. dazu die ausführliche Buchkritik von A. Volkmar in: *Lutherische Beiträge* 3/2005, S. 193-197).

Aus lutherischer Perspektive müssen auch sachlich manche Kritikpunkte benannt werden: Auffallend ist, daß die vermeintliche Verdeutlichung oftmals eine Neuinterpretation darstellt, die eine klare Aussage der Schrift oder des Bekenntnisses eher verdunkelt als erhellt. Einige Beispiele: „Die Bibel ist das Wort Gottes‘ – so bekennt die christliche Kirche.“ Diese klare Aussage wird umschrieben mit: „die Bibel ist das authentische Zeugnis dieser ‚Offenbarung‘“ (S.14). Oder zum Thema Abendmahl werden die klaren Bekenntnisaussagen der Realpräsenz umschrieben: „Später sagt das Augsburger Bekenntnis noch, daß alle Christen ... Brot und Wein bekommen sollen (Art.22) ... Menschen, die zum Abendmahl kommen, sollen sicher sein, daß sie hier wirklich Christus in besonderer Weise begegnen“ (S.62). Das ist eher reformierte als lutherische Redeweise vom Altarsakrament. Artikel 22 ist hier schlicht falsch wiedergegeben. Hier wird von beiderlei Gestalt (nicht Brot und Wein) gesprochen. Es geht gerade darum, dem „Volk das Blut Christi auszuteilen“ (Art.22,6, BSLK). Auffallend ist auch, daß zum Thema Abendmahl – in ganz modern protestantischer Weise – die Vergebung der Sünden nicht mehr benannt wird. Auch der Hauptartikel von der Rechtfertigung ist neu interpretiert, wenn es heißt: „Allein das Vertrauen darauf, daß Gott uns um Christi Willen annimmt, ist die Voraussetzung (!) für ‚Gerechtigkeit, die vor Gott gilt‘“ (S. 34).

So läßt die hier angewendete Hermeneutik das wohlgemeinte Anliegen scheitern: Die Aussagen des lutherischen Glaubens sind in diesem Büchlein nicht mehr „prägnant und zeitlos gültig“ (Klappentext des Buches) zu finden.

Andreas Eisen